

# BESPRECHUNGEN

## Erwachsenenbildung

WOLTERHOFF, Bernd: *Erwachsenenbildung in der Kritik*. Zur Analyse bildungspolitischer, wissenschaftstheoretischer und normativer Voraussetzungen der Erwachsenenbildung. Königstein: Hain 1979. 194 S. (Forum Academicum. 8.) Kart. 38,-.

Der Autor will keine neue Theorie der Erwachsenenbildung entfalten, ihm geht es „um das Aufdecken und Bewußtmachen der in den theoretischen Aussagen als selbstverständlich vorausgesetzten und darin eben gerade verborgenen Begründungsproblematik“ (7f.). So analysiert Wolterhoff vor allem die heute vorherrschende lernpsychologische Richtung in der Erwachsenenbildung, um deren nicht reflektierte Voraussetzungen zur Diskussion zu stellen. Gegen den Versuch rein empirischer Begründungen der Erwachsenenbildung macht Wolterhoff geltend: „Die pädagogische Grundfrage nach dem, was eigentlich Bildung sei, ist die zeitlich und logisch erste“ (110f.). Daher weist er jeden Versuch, Erwachsenenbildung allein durch sozialwissenschaftliche oder lernpsychologische Forschung zu begründen, entschieden zurück: „Empirische Forschung kann grundsätzlich nur Faktisches, nur gerade in Geltung Befindliches ermitteln. In Beziehung auf Norm und Gesellschaft ist sie folglich nur in der Lage, die in einer bestimmten Gesellschaft jeweils gerade favorisierten Normen zu eruieren. Allenfalls kann sie Gründe für solche Favorisierung zusammentragen. Das hat aber nichts zu tun mit ethischem Denken, mit inhaltlicher Begründung und mit einer Legitimation von Sollensforderungen“ (122). Das wird heute nämlich oft übersehen: „Bildung einschließlich der Erwachsenenbildung hat es immer auch mit sittlichen Normen zu tun“ (121). Heute werden Normen oft unreflektiert vorausgesetzt, oder das faktische Vorhandensein von Normen wird schon als deren legitime

Begründung mißverstanden. Unausweichlich werde Erwachsenenbildung dann politisch mißbraucht bzw. der wirtschaftlichen Produktionssteigerung dienstbar gemacht. So entarte die Erwachsenenbildung zu dem Versuch, stillschweigend vorausgesetzte Normen und die nicht mehr kritisch hinterfragte Vorstellung dessen, was Bildung sei, bei der geplanten Verhaltensänderung und beim Verhaltenslernen den erwachsenen Mitmenschen zu insinuieren. Das führe dann zu „curricularer Indoktrination“ (64), zur Manipulation. Demgegenüber will er den Weg frei machen für eine „kritisch reflektierte Erwachsenenbildung“ (179).

Diese kritische Analyse von Wolterhoff kann die längst fällige ethische Grundlagendiskussion vorherrschender Bildungskonzepte anregen. Sein Buch erweist sich nämlich als eine hervorragende und scharfsinnig durchgeführte wissenschaftstheoretische Untersuchung gegenwärtiger Bildungskonzeptionen. Allerdings ist auch seine eigene Bildungskonzeption durch sein zum Individualismus neigendes Autonomieverständnis und durch seinen kritischen Ansatz nicht ohne eigene „Positionalität“, die vor allem mit bekannten Kant-Zitaten „legitimiert“ wird.

Für die Praxis der Erwachsenenbildung jedenfalls wird auch in Zukunft eine radikal kritische *und* „stabilisierende“ Aufgabe Normen und Werthaltungen gegenüber zu beachten sein; denn eine kritische *und* zu Werthaltungen motivierende Erwachsenenbildung ist nicht nur für die Gesellschaft, sondern ebenso für die personale Entfaltung des einzelnen Erwachsenen eine unerläßliche Hilfe. Das gilt nicht nur für so grundlegende Werte wie die Autonomie und die Kritikfähigkeit, sondern z. B. auch für die Solidarität, die Nächstenliebe, die Menschenrechte und die damit gegebenen Pflichten. B. Hipler SJ